

Auszüge aus dem im Dezember 2001 erschienenen Buch "Das Rote Kreuz und seine Vorläufer in Baden-Baden" von Hr. Generalmajor a.D. Walter Carganico (mit Ergänzungen / Aktualisierungen):

## **Josefinenheim**

DRK Frauenklinik - DRK Klinik

**1900** erwies sich das Wöchnerinnen-Asyl in der Höllengasse 13 auf die Dauer als zu klein. Nach Rücksprache mit der Stadt stellte diese in der Ebersteinstraße (später umbenannt in Lilienmattstraße) ein Baugrundstück von 2000 m<sup>2</sup> und eine Geldsumme zur Verfügung. Zwei großzügige Spenden des großherzoglichen Bad-Fond und des Industriellen Hermann Sielcken, Ehrenbürger der Stadt, sowie zahlreiche Spenden von Bürgern und Kurgästen ermöglichten den Bau des Josefinenheimes, das **1913** fertig gestellt und sogleich belegt wurde. Als Hermann Sielcken das Geld stiftete, kümmerte er sich mit seiner Frau um den Fortgang des Baues und um die Beseitigung von Unstimmigkeiten. So sorgte er dafür - auch ganz im Sinne des DRK - dass auch werdende ledige Mütter die Frauenklinik aufsuchen durften. Die Kosten für die Entbindung galten sie oft durch Arbeiten in der Klinik ab. Anlass zu dieser Feststellung war eine Veröffentlichung im Badischen Tagblatt, die dies ablehnte.

**1914**, bei Kriegsausbruch, stellte das Rote Kreuz es der Sanitätsinspektion in Karlsruhe zur Belegung mit Verwundeten zur Verfügung. Mit 45 Betten war es am 5. September einsatzbereit. Die Wöchnerinnen wurden in die dafür hergerichtete Villa Redwitz (Haus Eden) am Annaberg verlegt.

**1915** wurde das Josefinenheim um eine orthopädisch-chirurgische Station mit 25 Betten erweitert.

**1916** beschlagnahmte die Militärbehörde das Josefinenheim als Reservelazarett. Die Bewirtschaftung und die Gestellung des Pflegepersonals verblieb in der Verantwortung des Kreisverbandes des Roten Kreuzes. 85 Betten standen zur Verfügung.

Dank großzügiger Spenden, vor allem von Frau Sielcken, konnten ein moderner Operationssaal, ein Verbandszimmer, eine Quarzlampe und weitere medizinische Apparate und Instrumente beschafft werden. Die Wäsche und Verbände konnten mit elektrisch betriebenen Maschinen gereinigt werden.

Bis Kriegsende waren 2139 Soldaten versorgt worden, 950 Operationen wurden durchgeführt und 450 Gipsverbände angelegt.

Nach Freigabe durch die Sanitätsinspektion wurde das Josefinenheim eine gynäkologische - geburtshelferische Frauenklinik. Die Patientinnen wurden nach neuesten medizinischen Erkenntnissen behandelt. Die Klinik genoss bald einen guten Ruf in Baden-Baden und über die Stadtgrenzen hinaus.

Über die Benutzung des Josefinenheims während des zweiten Weltkriegs gibt es nur wenige verlässliche Angaben. Sicher ist, dass die Insassen zu einem nicht bekannten Zeitpunkt in das Palais Biron in der Lichtentaler Straße verlegt wurden.

Vorübergehend waren Teile der Klinik belegt durch Patienten von Fachärzten.

Vom Ende des Krieges bis November **1946** waren bereits 140 Frauen und 82 Kinder versorgt worden. **1948** wurde eine Taufkapelle eingerichtet.

In den nächsten Jahren stellte es sich heraus, dass die Bettenzahl unzureichend war.

Nach einem **1954** fertig gestellten Anbau besaß die Klinik 70 Erwachsenen- und 40 Säuglingsbetten. Aber der Zuspruch der Klinik und die Weiterentwicklung der Gynäkologie und der Geburtshilfe verlangten ständig mehr Räumlichkeiten, besonders für Gymnastik, Sterilisation, Bestrahlung und Krebsvorsorge, aber auch für Patienten, Ärzte und Pflegepersonal.

Die Leitung des Roten Kreuzes und der Klinik kamen nach längeren Überlegungen zu dem Entschluss, die Betten für die Patienten in einem Neubau unterzubringen.

**1966** wurde mit dem Bau begonnen. Im September **1970** war er betriebsbereit.

Ebenfalls **1970** wurden in den frei gewordenen Räumen im Altbau eine Urologie - und eine Hals-Nasen-Ohren-Abteilung, sowie ein Operationssaal eingerichtet.

**1970** besaß die Klinik im Neubau 89 - 95 Betten, im Altbau waren es 35. Angehängt wurde dem Neubau ein Kasino, das sich bald zum Mittelpunkt des Klinikalltags entwickelte.

Nach dem Landeskrankenhaus-Bedarfsplan der Landesregierung Baden-Württemberg wurde die Klinik in ihrem jetzigen Bestand geschlossen und die Abteilungen Frauenklinik, HNO und Urologie **1977** in die neu errichtete Stadtklinik verlegt.

Der DRK-Klinik Baden-Baden wurden die Abteilungen Orthopädie Handchirurgie,

plastische Wiederherstellungschirurgie und operative Rheumatologie zugeordnet. Ein Teil des Personals blieb, musste aber für die neuen Aufgaben umgeschult werden. Auf Kosten des Landes wurde die Klinik mit ca. 14 Millionen DM als Spezialklinik für diese Disziplinen umgebaut. Die Operationssäle mussten erweitert werden. 83 Betten standen jetzt zur Verfügung. Besonderer Wert wurde auf die Ausstattung der Krankenzimmer gelegt, die einen hohen Hotelstandard erhielten und Vorbild für später einzurichtende Krankenzimmer wurden. Bald erhielt die Klinik einen sehr guten Ruf.

**1983/85** stammten die Patienten zu 15 % aus Baden-Baden, zu 23 % aus dem Ortenaukreis, zu 30 % aus dem Landkreis Rastatt, zu 8 % aus dem Bereich Karlsruhe und zu 24 % aus dem übrigen Baden-Württemberg.

**1990** wurde das Kasino um eine Cafeteria mit „Hotelstandard“ erweitert, die sich bald bei Patienten, Personal und Besuchern eines so guten Zuspruches erfreute, dass sie 1999 vergrößert werden musste.

**1995** wurde der Klinik das Haus „Meisenkopf“ angegliedert. Grundsätzlich steht es dem Klinikpersonal zur Verfügung. Das schließt jedoch nicht aus, dass es bei freien Wohnungen auch Senioren zur Verfügung steht.

**1995/97** wurden 3.594 orthopädische Operationen, 3.384 handchirurgische Operationen und 359 Notfalloperationen ausgeführt. 1995 erfolgte eine erneute Erweiterung des Operationsbereiches. Außerdem wurden die Nasszellen des Bettenhauses modernisiert. Die Parkanlagen wurden neu gestaltet.

**2004** erfolgte der größte Umbau der DRK-Klinik der letzten fast 30 Jahre. Umfangreiche Renovierungs- und Umbaumaßnahmen machten in einer Rekordumbauzeit von nur 4 Wochen aus dem ehemaligen Josefinenheim ein Haus mit modernster Technik und Ausstattung.

### **Personelle Besetzung**

Ärztliche Leiter Alternierend zwischen Chefärzten  
Orthopädie/Handchirurgie

Chefarzt Handchirurgie Prof. Dr. med. Peter Haußmann

Chefarzt Orthopädie Prof. Dr. med. Rüdiger Hepp

Chefärztin der Anästhesie Dr. med. Ursula Hiller

Geschäftsführer Bernhard Peter

Pflegedienstleiter Marko Appenrodt

Anzahl der Mitarbeiter ca. 150